

Der „Dentiker“ im Netzwerk

| Prof. Dr. Jef van der Zel

Im zahntechnischen Labor erleben wir durch die CAD/CAM-Technologie zurzeit eine digitale Revolution: Von der Standardversorgung bis hin zu komplexen Restaurationen auf Implantaten lässt sich inzwischen fast alles am Bildschirm konstruieren und überdies rationell und zeitsparend in spezialisierten Produktionszentren maschinell fertigen. In anderen prothetischen Bereichen wie Augenoptik und Hörgeräteakustik werden fortgeschrittene multifokale Linsen bzw. selektiv auf Hördefizite abgestimmte Hörgeräte schon längst nicht mehr in Handwerksbetrieben, sondern in großen Produktionsstätten hergestellt. Kommt nach dem Optiker und dem Hörgeräteakustiker nun der „Dentiker“?

Durch die vermehrten Einsatzmöglichkeiten und die hohe Nachfrage von Zirkondioxid wurde die Weiterentwicklung der CAD/CAM-Technologie zügig vorangetrieben.¹ Zu hochauflösenden optischen Scannern und der Logistik per Internet, wie es sich bereits bei Optikern in den Achtzigerjahren und bei Hörgeräteakustikern in den Neunzigerjahren etabliert hat, rückt jetzt ein neuer Zahntechniker – der Dentiker – in den Vordergrund. Der Dentiker lässt so viel wie möglich via Internet in Produktionszentren produzieren und kann so viel enger mit dem Patient arbeiten (Scan, Farbnahme usw.) und dem Zahnarzt bei der Behandlungsplanung und ihrem Ablauf noch intensiver assistieren. Der Vorteil dieses Outsourcings liegt darin, dass sich das Dentallabor stärker auf neue Arbeiten konzentrieren kann.



Abb. 1: Maschinenpark (Oratio BV, NL-Zwaag). – Abb. 2: Isostatische Presse (Oratio BV/Foto: DDN).



Stand CAD/CAM in den Niederlanden

In den Niederlanden wird seit mittlerweile 20 Jahren an der Entwicklung von CAD/CAM-Technologie gearbeitet. Das momentan weitverbreitetste System von Oratio BV ist das CYRTINA® CAD/CAM System. Der Fräsdienstleister Oratio (Abb. 1) wurde im Jahr 2003 gegründet und zu dem insgesamt zwölfköpfigen

Team gehören neben einem Zahntechniker insbesondere Programmierer und Ingenieure. Der Grund hierfür ist, dass das Unternehmen über eigens entwickelte Softwareprogramme, eigene Materialien und eine spezielle Fertigungstechnik verfügt. Dadurch kann Oratio hinsichtlich neuer Entwicklungen zeitnah selbst aktiv werden und ist nicht vom Entwicklungspotenzial anderer Unternehmen abhän-

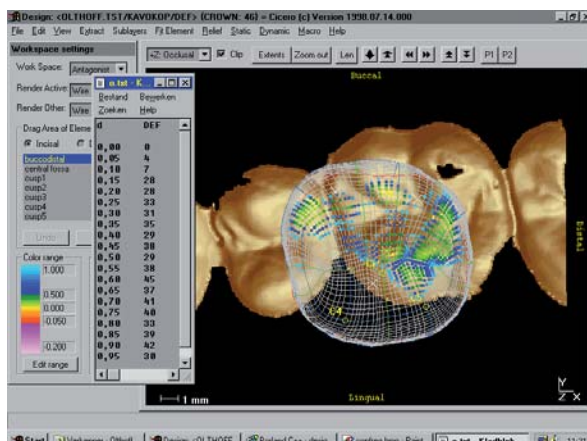


Abb. 3: Virtuelle Artikulation, Stand 1998.

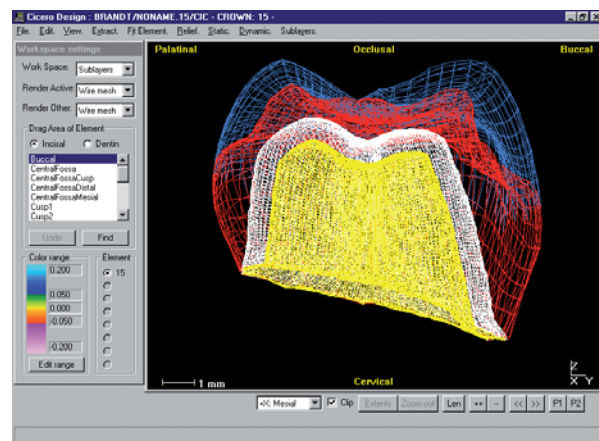


Abb. 4: CICERO Krone, Stand 2000.